Rhetorik-Kurs I

Autor(en): **Chappatte, Patrick**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **142 (2016)**

Heft 4

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Nutzungsbedingungen

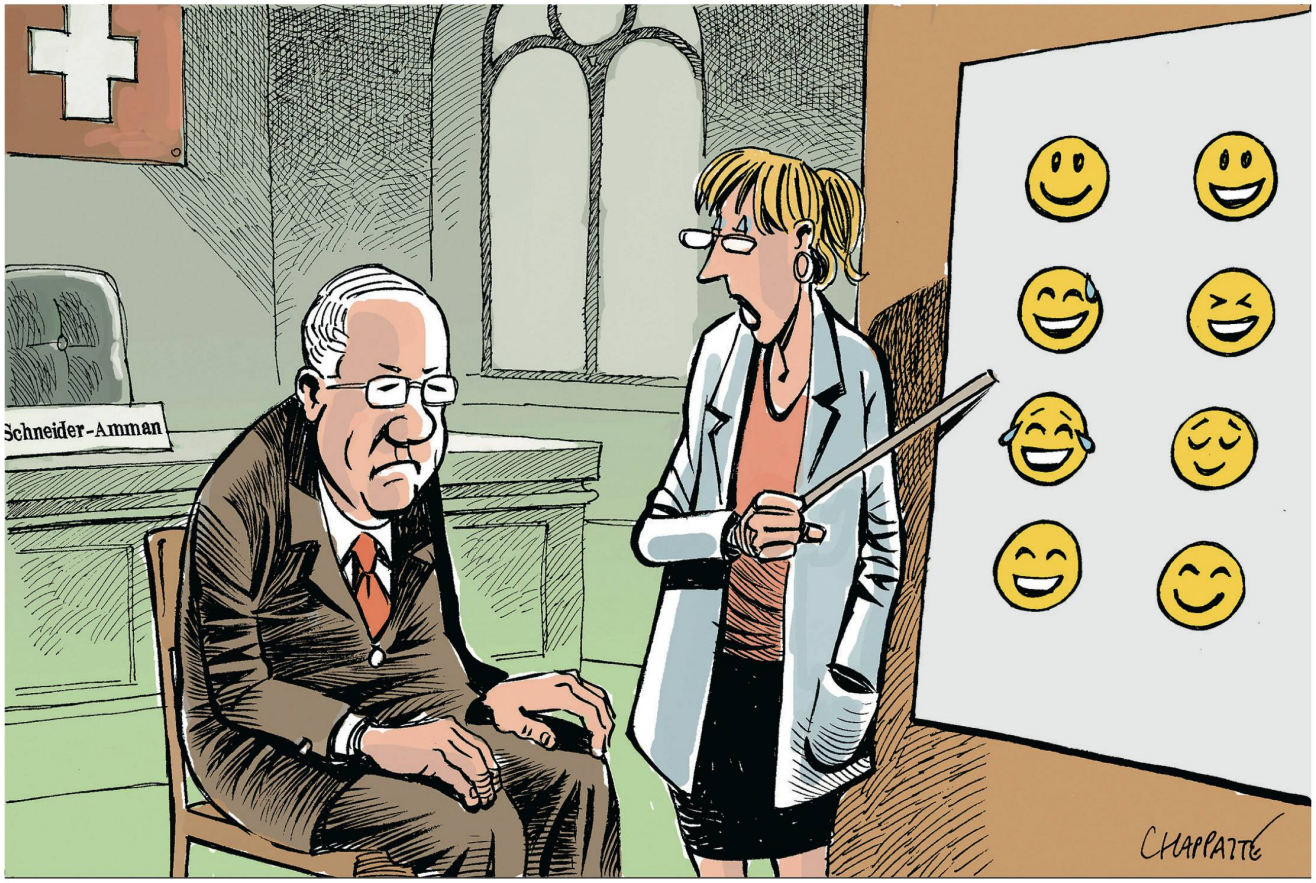
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Patrick Chappatte

Christen zuerst

Überall in der Schweiz stehen dieser Tage schon Zäune. Ihr Ursprung ist die Angst, ihr Ziel ist, das Unabwendbare fernzuhalten. Jawohl, die Zäune für die Migration der Amphibien beschäftigen uns. Ströme von Fröschen durchqueren unser Land auf der Suche nach einer besseren Heimat. Und an den Strassen stehen Schilder, man möge die Flüchtlinge doch bitte nicht überfahren.

Der designierte CVP-Präsident Gerhard Pfister hat eigene Ideen, wie man die Flüchtlingsströme in ihre Bahnen lenken kann. Er schlägt vor, «Christen, Frauen und Kinder» als Flüchtlinge zu bevorzugen. Nun kann man von der Partei mit dem «C» im Namen kaum erwarten, auf Muslime zu fokussieren. Auf jedem Ikea-Häuschen, das in der Schweiz für einen Flüchtling errichtet wird, soll stolz ein Holzkreuz stehen. Auch für die SBB wäre das in Ordnung; Hauptsache, man verzichtet in Zukunft bei der Flüchtlingswerbung auf Hakenkreuze.

Zu befürchten ist, dass Pfisters Aufruf im Nahen Osten nur neue Anreize unter den christlichen Flüchtlingen schafft. Und womöglich schafft dieser Vorschlag inskünftig eine Zwei-Klassen-Gesellschaft der Flüchtenden: nämlich zwischen katholischen und evangelischen Flüchtlingen.

Keine Schranken errichtet die Schweiz hingegen gegen Rüstungsexporte. Die Sicherheitspolitische Kommission des Nationalrats will den Waffenhandel in Staaten, die in den Jemen-Konflikt verwickelt sind, nicht unterbinden. Die Verletzung der Menschenrechte ist ja letztlich gar nicht so schlimm. Viel, viel schlimmer ist jeweils die Verletzung der eigentlichen Menschen. Dazu muss man verstehen, dass das Geschäft für die hiesige Rüstungsbranche wegen des milden Winters in den kriegführenden Wintergebieten nicht den Erwartungen entsprechend verlief. Auch die Kriegstouristen blieben aus. Die Schweiz steht auf Platz 14 der grössten Exporteure. Bleibt zu hoffen, dass sich die Waffenhändler nächstes Jahr auf Platz 13 vorkämpfen. Und ihr Kampfschrei soll sein: Den Finger raus! Oder noch besser: Den Finger am Abzug!

Fifa-Frischblut

Kürzlich war ja wieder mal Fifa-Kongress. Oder wie man das im Hotel «Baur au Lac» nennt: das Wochenende der Stornierungen. Zahlreiche Teilnehmer waren mit dem Wahlprozedere erst überfordert. Als man ihnen die Stimmcouverts übergab, gingen sie davon aus, sie müssten Bargeld hineinstecken. Letztlich hat der Weltfussballverband dann aber doch gewählt – und zwar die Flucht nach vorn. Nur so kann man das nennen, wenn ein weltweit tätiger Verein gleich zweimal hintereinander einen Walliser zum seinem Präsidenten macht. Im Wallis gedeihen offensichtlich nicht allein Weintrauben bestens, es werden auch Verbandschefs gezüchtet – andere Früchtchen eben.

Die USA waren seinerzeit mit der Wiederwahl von George W. Bush in derselben vertrackten Situation: Krieg an allen Fronten, undurchsichtige Aktionen in Wüstengegenden, da kann man ja nicht einfach mittendrin aufhören.